

DIE GRÜNEN BLÄTTER

Februar 87

Liebe Alvesloher !

Was bringt uns das neue Jahr ?

Auf alle Fälle eine neue Ausgabe der GRÜNEN BLÄTTER, der Zeitung der GRÜNEN in Alveslohe - sie liegt vor Ihnen.

Und natürlich ein neues Wahlergebnis - und alte Verhältnisse. Wirklich ?

Nun, einige Veränderungen gibt es schon ! Unter anderem auch diese: Schleswig-Holstein entsendet nun zwei GRÜNE Abgeordnete in den Bundestag.

FÜR UNS IN BONN



Angelika Beer (Anwaltsgehilfin)

Luisenstraße 10, 2350 Neumünster
04321/12806



Thomas Wüppesahl (Kriminalbeamter)

Langer Kamp 22, 2054 Geesthacht
04152/76815

AUS DEM GEMEINDERAT

Sitzung am 6.1.87

Golfclub Kaden - Dieser beabsichtigt, seinen Golfplatz erheblich zu erweitern. Damit würde die dort schon verursachte Naturzerstörung in der Pinnau-niederung weiter ausgedehnt. Ohne Rücksicht auf Tier- und Pflanzenwelt soll ein sehr schöner Bach zu einem Kanal mit mehreren Becken verunstaltet werden. Die GRÜNEN (Erika Buttkeleit und Dr. Gerh. Wichmann) hatten, wie es sich gehört, das Gelände eingehend besichtigt. Die übrigen Gemeindevertreter - Außer R. Teßmann, SPD - hielten das nicht für nötig. Mit 14:2 Stimmen befürworteten sie das Zerstörungswerk. Auch der Antrag der GRÜNEN, zuvor ein ökologisches Gutachten einzuholen, wurde von der großen Koalition aus CDU, SPD und Bürgerverein mit 14:2 abgelehnt. Frage: Wer vertritt hier eigentlich wessen Interessen?

Tralsauer Holz - Die CDU-Landesregierung, näherhin deren Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege, hat 1986 empfohlen, das Tralsauer Holz zum Naturschutzgebiet und das Gebiet zwischen Pinnau und Ortskern von Ellersau zum Landschaftsschutzgebiet zu erklären. Diese sehr gute Empfehlung erhoben die GRÜNEN zum Antrag an die Gemeinde. In ihrer Begründung hielten sie sich wohlweislich wortgetreu an den gedruckt vorliegenden Text aus Kiel. Die Resonanz war atemberaubend. Herr Schümann (CDU) unter großen Beifall: "Das ist kalte Enteignung! Das ist ja wie in der DDR!" und Herr Kettler (Bürgerverein) ebenfalls unter lauter Zustimmung: "Dann können wir uns gleich mit Bärenfett einreiben und wie die alten Germanen leben." Anscheinend hatten sich ihre Fraktionen überhaupt nicht ernstlich mit der Sache beschäftigt. Oder wie anders soll man es sich erklären, daß die Alvesloher CDU die ökologischen Maßnahmen, die seit langem von der CDU-Regierung gefordert und gefördert werden, so leidenschaftlich als DDR-verdächtig zurückweist? Abstimmungsergebnis: 11:5 gegen den Naturschutz. Zum Landschaftsschutz sind Gespräche vorgesehen.

3

Naturschutz-Besuftragter - Für dieses Amt zeichnet nach dem Willen der CDU Herr Arnold Möller verantwortlich. Dieser hat sich bisher dadurch hervorgetan, daß er als Gemeindevertreter sämtliche den Naturschutz und die Ökologie betreffenden Anträge ablehnte, z.B. Renaturierung der Krücke, Begrünung von Gebäudeflächen, sogar die Baumschutzordnung. Das war für die GRÜNEN Grund genug, einen Mißbilligungsantrag gegen ihn einzubringen und seine Ablösung vorzuschlagen. Herr Möller suchte sein merkwürdiges Verhalten damit zu erklären, daß er erst im Herbst von der Behörde des Arbeitsmaterial erhalten habe, bis dahin also gar nicht habe wissen können, was im einzelnen seine Aufgabe sei. Den CDU-Vertretern genügte dies. Da jedoch ihre Fraktion nicht ganz vollständig war, mußte Arnold Möller mit 8:7 Stimmen eine Mißbilligung hinnehmen. Was aber seine Ablösung betrifft, so meinte Herr Klaus Bestmann (CDU): "Das muß ein Landwirt sein, denn der weiß am besten über die Naturgesetze von alters her bescheid" und Herr Kettler bekräftigte: "Es muß ein Grundbesitzer sein, weil er das Vertrauen der Bevölkerung haben muß." Dieser Logik vernochten freilich nur die GRÜNEN nicht zu folgen. Der Rest stimmte geschlossen gegen die Ablösung A.Möllers.

Betrachtungen zur Bundestagswahl

In den letzten Wochen sind sicher genügend Kommentare zum Ausgang der Bundestagswahl (zur Erinnerung CDU:44,3%, SDP:37%, FDP:9,1%, Grüne:8,3%) veröffentlicht worden, dennoch erscheint es interessant, einmal genauer auf die Ergebnisse der Parteien in Alveslohe einzugehen.

Beginnt man diese Betrachtung mit der leider stärksten Partei, der CDU, so sehen die in Alveslohe erreichten 49,0% zwar recht gut aus, blickt man jedoch nur vier Jahre zurück, zur Bundestagswahl 1983 so sieht man dort noch satte 55,3%. Der bundesweite Trend gegen die Kohl-Regierung und ihre Politik läßt sich also unschwer auch in Alveslohe erkennen: immer weniger Bürger sind gewillt, dieser Politik zuzustimmen oder gar ihren großartigen Wahlversprechen zu glauben. Bereits die Kommunalwahl 1986 sollte dieses den örtlichen CDU-Politikern deut-

4
lich gezeigt haben: nur müde 45,3% der Stimmen konnten sie für sich verbuchen.

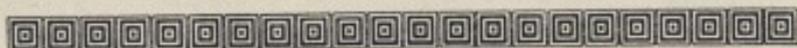
Ohne Zweifel beginnt der bundesrepublikanische und der Alvesloher Wähler die große und die kleine Politik kritischer zu betrachten und andere, neue Wertmaßstäbe für sein Wahlverhalten anzusetzen. In der Zukunft werden dies vorallem die alten Parteien dann noch stärker zu spüren bekommen, wenn sie an überkommenen oder inhaltsleeren Konzepten festhalten, wenn sie ohne vernünftige, menschenwürdige Zukunftsperspektiven zu entwickeln, an der Macht teilhaben wollen.

Gerade auf diesem Gebiet hat sich die SPD bekanntermaßen unrühmlich hervorgetan, nicht nur im Bundesgebiet, nein auch in Alveslohe. Ganze 29,3%. Im Jahr 1983 war die Bilanz nur wenig besser: 29,9%. Und gar die Kommunalwahl 86: magere 18,2%. Vielleicht sollte doch der eine oder andere (Um)Denkprozeß langsam anfangen.

Weshalb die Freien Demokraten ihr Ergebnis von 8,2% im Jahr 1983 auf 11,8% im Jahr 1987 steigern konnten, wird wohl ewig Geheimnis der Wähler bleiben, denen eine äußerlich weiße Weste mehr bedeutet als eine klare politische Aussage.

Verständlicherweise soll in dieser Zeitung der Erfolg der Grünen nicht unbeachtet bleiben. 8,1% der Alvesloher gaben ihre Stimme den Grünen. 1983 waren es erst 6,3%. Wir werten das erzielte Ergebnis als Bestätigung unserer Politik, die sich an den Interessen und Bedürfnissen der Menschen und der Natur orientiert und nicht an denen des Großkapitals.

Wir danken den grünen Wählern für das Vertrauen und wünschen uns für die Zukunft eine verstärkte Zusammen- und Mitarbeit mit Ihnen.



DIE GRÜNEN sind gespannt auf Ihre Meinung !
Schreiben Sie uns doch mal !
Oder besuchen Sie uns: wir treffen uns jeden
1. und 3. Donnerstag im Monat im Alvesloher
Dorfgemeinschaftshaus. 20.00 Uhr

GRÜNES WIRTSCHAFTSPROGRAMM VORGESTELLT

Mehr als 30 Alvesloher wollten am 15. Januar trotz kalter Schneestürme wissen, ob die GRÜNEN nun wirklich "Zurück zur Steinzeit" wollen oder wie ihr wirtschaftspolitisches Konzept zum Umbau der Industriegesellschaft aussieht.

Martin Henschel erläuterte das GRÜNE Wirtschaftskonzept; sein besonderes Augenmerk legte er auf ökologische und soziale Aspekte und auf die Demokratisierung der Wirtschaft. Anhand vieler Beispiele wurden die Zukunftsvorstellungen DER GRÜNEN auch für Laien gut verständlich gemacht.

"Wenn wir so weitermachen, wird in 20 - 30 Jahren z.B. das Öl so teuer, daß es kaum noch erschwinglich sein wird. Auch bestimmte Erze für Metalle gehen bereits zur Neige. Schritte in eine "Sanfte Energie-Politik" und Schonung der Erze durch z.B. Recycling und Herstellung von langlebigen Produkten sind umgehend zu vollziehen", führte Martin Henschel aus.

Als besonderen Auswuchs der Gesellschaft wurde das Thema Müll angesprochen. Die immer steigenden Müllhalden und die daraus resultierende stetige Verseuchung des Grundwassers, des Bodens und der Luft und die Vergeudung der Rohstoffe symbolisieren die Hilflosigkeit des jetzigen Wirtschaftssystems.

Auch auf die Fehlentwicklungen im ländlichen Bereich, die Überproduktion, die Milch-, Butter-, Obst- und Fleischberge und auf das Sterben der kleinen Höfe wurde eingegangen.

Grundprinzip des GRÜNEN Wirtschaftsprogramms soll sein, daß es nicht mehr kosten, sondern durch Umverteilung realisiert werden soll, z.B. durch eine andere Steuerpolitik. Durch gezielte Lenkungsmaßnahmen von oben und durch private Initiative von unten sind wichtige erste Schritte zu machen. Grundprinzipien dieses Wirtschaftssystems sind : * umweltschonend * für den Menschen * klein und überschaubar * dezentral * !

Was ist eigentlich.....?

Gülle: Anstatt Stroh findet man heute in den Viehställen durchlässige Fußböden mit angeschlossenen Sammelgruben. Das hier entstehende Gemisch aus dick und dünn heißt Gülle und wird als Dünger weiterverwendet. Leider nicht ohne Probleme:

1. Gülle fällt durch die gesteigerte Stalltierhaltung in zu großer Menge an.
2. Gülle ist dünnflüssiger als Mist, durchdringt den Boden schneller.
3. Gülle enthält zunehmend Schadstoffe, z.B. Rückstände aus Spritzmitteln etc.

Besonders Großbetriebe mit Massentierhaltung haben oft nicht genug Ackerland, um die Gülle loszuwerden. Aber auch kleinere Höfe haben zunehmend Probleme, da sie zum Überleben durch den Preisverfall der Agrarprodukte einen immer größeren Viehbestand brauchen und die Gülle nicht mehr loswerden. So wird häufig mehr Gülle ausgebracht, wie die Pflanzen aufnehmen. Oder es wird mangels genügend großer Güllesilos zu Jahreszeiten gedüngt, in denen gar kein Pflanzenwachstum stattfindet (Winter). Die überschüssige Gülle sickert aufgrund der Dünnflüssigkeit in Böden, Grundwasser, Teiche und Flüsse. Es kommt zur.....

Überdüngung: Dies heißt, daß einem Boden oder Gewässer mehr Nährstoffe zugeführt werden, wie die Pflanzen dort verbrauchen können. Dies geschieht außer durch Gülle auch durch Kunstdünger und Phosphate aus Waschmitteln. Viele Lebewesen verkraften die Überdüngung nicht und sterben ab. In Gewässern kommt es oft zu übermäßigem Algenwachstum mit Schaumbildung, das Gewässer "erstickt". Im Trinkwasser bewirkt die Überdüngung eine hohe Anreicherung von.....

Nitrat/Nitrit: Nitrat entsteht aus den Bestandteilen von organischem oder künstlichem Stickstoffdünger und wird durch Bakterien zu Nitrit umgewandelt, entweder im Körper oder im Trinkwasser bzw. den Lebensmitteln. Nitrit ist giftig, es behindert den Sauerstofftransport im Blut, gefährdet sind besonders Säuglinge. Mit den Eiweißbestandteilen der Nahrung bildet Nitrit die krebserregenden Nitrosamine. Nitrat/Nitrit läßt sich nicht aus dem Trinkwasser herausfiltern. Als Höchstkonzentration gilt 50 mg pro Liter. In vielen Brunnen wird dieser Wert überschritten, einige Brunnen in den Kreisen Segeberg und Pinneberg mußten bereits geschlossen werden.

Diese Probleme erfordern ein Umdenken in der Landwirtschaft und auch beim Verbraucher. Bei den derzeitigen Erzeugerpreisen (Stand der 60er Jahre) sahen nur Agrarfabriken und Zwischenhandel ab. Die Grünen befürworten kleine bis mittlere Betriebe eine Landwirtschaft mit der Natur sowie angemessene Erzeugerpreise anstatt Überproduktionen zu Lasten der Natur.

Und der ganze Schiet fließt in die Elbe

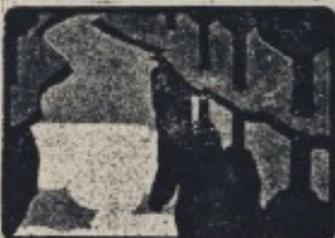
Was bei uns so scheinbar auf nimmerwiedersehen im Untergrund verschwindet, türmt sich in Hetlingen zu einer Lawine auf: eine KlärschlammLawine. Unsere Haus-Abwässer werden im Hauptsammler West gemeinsam mit hochgiftigen Industrieabwässern gesammelt. Dies hat zwar zu einer teilweisen Entlastung der Flüsse und Bäche geführt - führt aber zu unlös- baren, gewaltigen Problemen im entfernten Hetlingen.

Im Klärwerk Hetlingen werden die Abwässer aus Hamburg, dem Kreis Pinneberg und aus Teilen der Kreise Steinburg und Segeberg gereinigt. Täglich bleiben dabei 80 Tonnen Klärschlamm zurück - eine Masse, die Blei, Cadmium und Quecksilber enthält, zudem können auch Phenol, Phosphat und Kohlenwasserstoffe enthalten sein.

Drei bis vier LKW's transportieren diesen Giftmüll jeden Tag auf die Deponie Puls im Kreis Steinburg. Diese Deponie nimmt den Dreck aus Hetlingen aber nur noch bis zum Jahresende an, andere schleswig-holsteinische Deponien wollen den Dreck auch nicht haben. Den Rettungsanker, die DDR-Deponie Schönberg, hat das Verwaltungsgericht Schleswig vor wenigen Tagen entzogen. Die Richter stoppten per einstweiliger Verfügung den 'Müll-tourismus'.

Seit das Großklärwerk Hetlingen an der Elbe 1973 in Betrieb ging, haben sich die Verantwortlichen wenig Gedanken über den Verbleib des giftigen Klärschlammes gemacht. Der Abwasser-Zweckverband (AZV) weiß bis heute nicht, wo der Klärschlamm ab Januar untergebracht werden soll.

Bis die Deponie des Kreises Pinneberg in rund zehn Jahren fertiggebaut ist, muß der Klärschlamm zwischengelagert werden. Im Gespräch hierfür sind zur Zeit ein Gelände neben dem Klärwerk Hetlingen - in unmittelbarer Nähe eines Naturschutzgebietes - und verschiedene Gruben.



Neben dem Klärschlamm hat der AZV aber noch ein Problem zu lösen: das Rohrleitungsnetz ist total mürbe. Täglich treffen zwischen 80.000 und 240.000 Kubikmeter Wasser in Hetlingen ein. Weil die übelriechenden Abwässer teilweise tagelang unterwegs sind, faulen die organischen Anteile bereits im Sammelnetz. Die dabei entstehende Schwefelsäure zerstört die Betonrohre. Über 50 Millionen Mark veranschlagt der AZV für die Reparatur.

Darüberhinaus ist das Klärwerk Hetlingen in dem rund 70 Beschäftigte arbeiten, mit den anfließenden Wassermassen völlig überlastet.

Nach Angaben der Kieler Landespresse-
stelle bleiben im Kreis Pinneberg
99,31 Prozent des Wassers unzureichend
geklärt. Der Dreck fließt in die ELBE.

DIE GRÜNEN schlagen vor:

Da Klärschlamm eigentlich ein wertvoller
Dünger darstellt, ist als Ziel sicher-
lich die Trennung von Haus- und Indus-
trie-Abwasser zu sehen. Dann könnte
bei überschaubarer Größe des Abwasser-
systems noch hochwertiger Dünger gewonnen
werden.

Und kurzfristig:

- Verschärfung der Einleitungsgrenz-
werte;

- ständige Kontrolle des eingeleiteten
Abwassers;

- Lagerung des noch hoch belasteten
Klärschlammes auf einer oberirdischen,
gegen den Erdboden abgedichteten
Mono-Deponie.

Moin, Lüüd!

Önnlich dennige Winterdoog höbbit wi achter uns. Wat
giff dat dor Scheuneres as obends Fööt an'n Ooben
un gemöötlich n'beeten in dien Böökers schmökern?
An so'n Oobend kriech ick doch nülichs den oolen
Goethe to footen: "Das Menschenpack fürchtet sich
vor nichts mehr als dem Verstand. Vor der Dummheit
sollten sie sich fürchten, wenn sie begriffen, was
fürchterlich ist."

Originalton Goethe! Weest, wat mi doorto infallt? De
Bundesdagswohl, jawoll! Hesst dat mitkreegen? In
Alvesloh höbbit 1,5% eer Stimm de NPD geben! 19 Lüüd!
Vöör veer Jahr weernt man bloß 2. Wie kann dat bloß
angohn? Egool, ob Ewig-Güstrige vun doormols oder
junge Neo-Nazis, de Schlausten könnt se nich ween!
Wat för'n Knacks mött Lüüd hüütodoog wichhemm', dat
se noch för Faschisten stimmen doot, de sick de
Schwächsten in uns' Gesellschaft as Frügelknoben uut-
söök und se diskrimineert, um eer unmenschlichen,
kriminellen Ziele döörchtosetten! Kann ick richtig
bi in Roosch kommen! Hüüt kann doch nu wirklich
keenen eenen mehr seggen, he hall nich wüsst!
Obers de Boden is wohl good vöörbereit': konservativ
is weer schick, un wenn't irgendwo wat mit'n Säbel un-
to rasseln giff, is uns Regierung doorbi. Keen To-
fall! Wi secht Goethe: "... wenn sie begriffen, was
fürchterlich ist." - Lüüd, wi schulln oppassen!
Marks Müüs? Tschüs! Juun Max Müüs.



Impressum:

DIE GRÜNEN BLÄTTER, Zeitung der
GRÜNEN in Alveslohe - V.i.S.d.P.:
G. Wichmann, Buchenstr. 1, Alveslohe
Tel. 2743